

An einen Polizeihauptmann:

Sie sind im Osten Hauptmann geworden, wie ich hörte. Haben Sie am Ende in Ihrem Polizeiverband, der die Partisanen bekämpft, sich irgendwie hervorgetan? Ich kannes nicht glauben! Sie gehören doch wirklich nicht zu jenen brutalen-rebusten Polizeibütteln, denen, ohne alle Überlegung und Menschlichkeit die Fragen von Politik und Moral sich prämitiv auflösen in Gepolter und Prügel. Sie haben immer die widerwärtigen Kreaturen verachtet und gehasst, die ihre Gemeinheiten mit grinsender Charakterlosigkeit und Zynismus begleiten. Würde ich Ihnen sonst schreiben, wenn ich nicht annähme, dass Sie die Fähigkeit und den Mut nicht verlieren haben, dem Zwang des Gewissens zu folgen, wo es in Konflikt gerät mit einer so offensichtlich bestialischen "Pflicht", wie es der befohlene Mordmord an der Sowjetbevölkerung ist?!

Im Staatskrankenhaus in habe ich neulich einige Kameraden von der Polizei besucht, die aus dem Osten eingeliefert worden sind, wegen Nervenzusammenbruchs, alle. Sie kennen ja die Krankenhausatmosphäre, diese Ruhe besonderer Art; man hatte zudem den Raum mit Blumen belebt, die Kranken durften Musik hören, und zu diesen lächerlich einfachen Requisiten der Gemütheilung gesellten sich, romanhaft geradezu, ein paar Sonnenstrahlen. Übrigens gibt es dort eine Abteilung, von der mir die Kameraden mit beinahe scheuer Erleichterung berichteten, dort lägen die noch schlimmeren Nervenzusammenbrüche: krafftretzende Revierbeate von früher bewegen sich fortgesetzt nur hopsend weiter, wie Känguruhs, wissen Sie, und andere wied rum kriechen auf allen Vieren, schütteln dabei bedächtig den Kopf, das Haar fällt ihnen zersaut ins Gesicht, und ihr Blick ist, wiederholte jemand beschwörend, "wie bei einem Bernhardinerhund". Ich habe von den Kameraden viel Entsetzliches erfahren, die Ruhe im Zimmer war trügerisch, die Furien wüteten darin. Flüstern, mit aufgerissenen Augen, die von mir ein Wort erlösender Rechtfertigung erhofften, erzählte man mir von Massenerschussungen der Zivilbevölkerung in Russland, von ausgesuchten Grausamkeiten, von Blut und Tränen ohne Maass, dem ultimativen Charakter der viihischen SS-Befehle, dem unfassbaren Gleichmut hilfloser Opfer, ja, und natürlich vieles vom Kampf der Partisanen, was mich politisch und taktisch ungemein interessierte. Selbstverständlich habe ich keinem der Kranken ein Wort der Tröstung gesagt, da s ihnen eine Hilfe ~~ganz~~ gewesen wäre in den graueingepeinigten Dämmerstunden ihrer Abende, umse eifriger enthülten sie ihre Faten. Soll ausgerechnet ich die Geister der Erschlagenen bannen, soll ich jemandem, der nachträglich, wenn auch qualzerrüttet gesteht, er habe, sezusagen als "agespensum, auf Befehl mona telang Morgen für Morgen bis zu 50 Menschen erschossen, eine Art Absolution erteilen? Einer dieser trotzdem bedauerlichen Hinrichtungs kreaturen wird - das wird Sie als Kriminallisten interessieren - das Bild einer kleinen, schutzigen, aus Lumpen gefertigten Puppe nicht los, ausserdem, fügte er in verworrener Hast hinzu, sei ihm ein Finger steif geworden, infolge einer bösen Bisswunde. Entschuldigen Sie, wenn ich diesen Einzelfall wiedergebe, denn natürlich geht er heute mit einer nachgerade traurigen Alltäglichkeit unter in den hunderttausenden Fällen der Terrorpraxis durch die Organe der derzeitigen Machthaber, allein nur die Fälle in Deutschland selbst gerechnet. Wiessen Sie noch, wieviel Grauenhaftes Sie mir gleich 1933 erzählten, Bestialitäten ohne Zahl aus den Kellern der SA- und SS-Terrorlokale, den Zellen und Kammern der Gestapo, dem verfluchten Moor und den anderen KZ-Höllen? Und auch Sie, wie entsetzt Sie damals waren, und dabei kannten Sie aus der Gesichte der Terrorliteratur, die Ihr Beruf Ihnen nahelegte, all die ausgeklügelten Blutrünstigkeiten einer untergehenden Klasse, der Reaktion, gewissermassen schon a priori. Doch zurück zu unserem "Einzelfall": Dieser Kamerad musste, nach seiner Erzählung, die Erschussungen mit dem Revolver vernehmen. Die Opfer hatten hinzuknien, er ging dann in ihren Rücken die Reihen entlang und knallte, ganz nah, seine Schüsse in ihren Hinterkopf. Meine Fragen nach dem Blutring der Schusswunden, der Art des Zusammensackens der Körper usw, beantwortete er mit der Sachlichkeit eines Anatomen, nein, dem Stumpfsinn eines Schlächters, ohne dass ihm, wie von mir beabsichtigt,

...säusslichen Einzelheiten seine Rolle, geschweige denn das klar wurde, keine Auftraggeber "Nationalsozialismus" nennen. Aber einmal war dann doch zu Ende mit seinen Nervensine junge Frau, eine Bäuerin, mit ihren drei Kindern habe er zu erledigen gehabt. "Weswegen?" Er suchte mit den Schultern: "War Befehl". Die Frau hielt einen Säugling im Arm, es war bitter kalt, und sie versuchte, nutzlos für die 2 Minuten die ihr Leben noch dauern würde, das weinende Kind mit kümmerlichen Fetzen warm einzuwickeln. Mit einer hilflosen Gebärde der Entschuldigung habe sie klage-macht, mehr Besinne sie nicht, man habe ihr alles geraubt. Rechts neben der Frau kniete ihr sechsjähriges Mädchen, links ein etwa zwei Jahre altes Mädchen, das noch in letzter Minute, ehe es ans Hinknien ging, zurück tappelte, um ihre Puppe zu holen. Nun ja - "Puppe auch mit". Wie gesagt, es war ein lächerliches, armseliges Stück Puppe aus Lampion. Die setzte die Kleine, nachdem sie in unbeholfener Kinderart selbst niedergelinkt war umständlich, wie das so ist, ebenfalls in knieende Stellung neben sich in den Schnee. "Was haben Sie denn zuerst erschossen die Mutter oder den Säugling?" wollte ich wissen. "Den Säugling überhaupt nicht." - "Ah, Sie haben ihn also verschont, ihn später vielleicht woanders hingegeben?" Er verneinte, es seien immer mehr Gehorsamsverweigerungen bei der Polizei vorgekommen, bei dieser von ihm durchgeführten Sache habe nun gar ein SS-Mann lauernd im Hintergrund gestanden, ja, und plötzlich sei der sechsjährige Junge aufgesprungen, dem Schützen entgegen. Nach der Erzählung muss zwischen dem angegriffenen Beamten und dem Kind ein regelrechter, schäblich erbitterter Kampf stattgefunden haben, nur für Sekunden natürlich, der Biss in den steifgewordenen Finger rührt daher, und es waren zwei Schüsse nötig, weil der erste fehl ging, in das eine Auge des Jungen, das sich in tiefenden Matsch verwandelte. Die Kleine dagegen verhielt sich ganz still und fiel lautlos neben der Puppe zusammen. Übrigens ist von dieser belanglosen Puppe nichts weiter zu sagen, als dass sie zum "Tick" unseres Mörders wurde, gerade die Puppe, bedeuteten mir die anderen Kameraden, die als letztes und allerhilffloesste übriggelieben wäre, gerade das sei nun seine "Krankheit", und er werde wohl bald nach "unten" gehen müssen zu den "Königshaus" und den "Bernhardinerkunden". Sagen Sie mir, Hauptmann, wohin liegt der Unterschied zwischen Mördern aus Degeneriertheit, aus Pflicht, aus Feigheit? Jedenfalls habe ich diese ganze Geschichte nur wegen der absurden Einzelheit mit der Puppe behalten, denn sonst, gibt es denn sonst in aller Welt ein Gedächtnis, einen Menschen, ein Buch, überhaupt irgendetwas Möglichkeit des Erinnerns, des Festhaltens aller gegen die Sowjetbevölkerung verübten Gräuelt! Ihre fachlichen Kalkulationen zugegeben, dass wir jährlich einen so und so hohen Neuzugang krimineller Naturen haben, die "normalerweise" wegen Mord, Brandstiftung, Raub und Notzucht die Polizei und die Gerichte beschäftigen, auch darin sollen Sie recht haben, dass diese Elemente seit 1933, belohnt und befördert, ihren Klutrauch legal ausstoben können in die Deckung der Gestapo und SS... Das Furchtbare ist nur dies: dass Hitler es fertig gebracht hat, eine unzählbare Menge an sich recht-schaffener Menschen zu besudelten Komplizen seiner Verbrechen zu machen!

Wissen Sie noch - Sie waren damals Leutnant - da haben Sie einmal davon geträumt, sich im entscheidenden Augenblick auf die Seite des Volkes zu stellen, ohne Kompromisse. Erinnern Sie sich der Erregung auf allen Polizeirevierern anlässlich des Statistisches, den im Voraus der Finsterling Papen für Hitler machte, wie damals die tausende und abertausende aufrechte Polizeibeamten den Zeigefinger am Drücker ihrer Waffe, fieberten und die Parole der Freunnenregierung, der Gewerkschaften und Ihrer Sozialdemokratischen Partei erwarteten, mit den Massen auf die Strassen zu strömen - eine Parole, die nie kam, und deren Unterlassung zum offenen Tor wurde um in dieses Inferno von heute?! Und nun also stehen auch Sie im Osten, im Kampf gegen die sozialistischen Partisanen Russlands? Darf ich Sie erinnern an J Ihren früheren Pazifismus, den ich nie teilte, weil es nicht nur ungerechte Kriege gibt, die dem Raube dienen, sondern auch gerechte zur Verteidigung der Freiheit und Menschlichkeit. Sie aber dachten damals vornehmlich an das Leid der kriegsüberzogenen Lande, und Sie zitierten mir den grossen Schopenhauer: "Ohne Schwierigkeit ertrage ich die Gefahr, aber der Anblick der unschuldigen jammernden Menschheit im Blute neben mir, das Feuer der brennenden Dörfer, von Menschen zum Vergnügen angelegt, die stürzen Gewalt den

in Regel erschossen, die später dann ein Denkmal erhielten. Nach 88-Jahren
hätten auch die übrigen 557 "Heckenschützen" den Tod verdient. Ja, wenn
sich die preussische Geschichte nicht in dem Kitsch Otto Gebührs erschöpfte
kann die Pflicht zum "Heckenschützenschutz" sogar gesetzesmäßig in der "Land-
sturmordnung" vom 21.4.1913 verankert finden, denn sie verlangte von den
Landstürmern im Rücken des Feindes dessen Munitions- und Provianttransporte
seiner Kuriers, Rekruten und Hospitaller (1) überfallen soll, ihn nachts
zu überraschen hat, seine Nachzügler und Detachements vernichten, ihn mit
allen Mitteln töten muss usw usw.... Partisanenkrieg! Gegen Hospitaller
sogar!

Sie würden gewiss aus Höchste verblüfft sein - ich stelle mir dabei Ihr
Gesicht vor - wenn Sie, sagen wir abends, nach durchzustandener Jagd auf
die Andreas Hofer der Ukraine, Schills Weisnarasslands, kurz auf den rus-
sischen "Landsturm" inmitten der Ihnen vorliegenden Ausrottungsbefehle den
bekanntes Befehl Gneisenaus an die preussischen "Heckenschützen" finden:
"Kommt der Feindsehr stark, so versteckt die Waffen, Mützen und Schärpen
und erscheint so als Bewohner des Landes".

Unser klumpfüßiger Propagandaschwergewicht Gneisenau dafür gewiss als
bolschewistisches Tier bezeichnet haben. Er lässt überhaupt die haar-
sträubendsten Geschichten verbreiten. Er hat seinen Kniff dabei. Da
reisen unentwegt Leute aus einem Apparat heraus, in allen öffentlichen
Verkehrsmitteln, "direkt von Russland gekommen", und mit der unwider-
stehlichen Miene der Wahrheit ersählend an diese "Fronturlaubler", so
laut, dass jeder es hört, ihre gelehrten Märchen. Oder sie sitzen abends
in den Bierlokalen, wo sie auf der Leauer liegen nach ihrer Gelegenheit
"direkt von Russland" zu erzählen, und sie lassen sich dann (das gehört
dazu) noch eine Weile bitten und nützen und dann heben sie an, mit
Bittschönungsgram in der Stimme: "Ja, dieses sogenannte Arbeiterparadies.
Ich werde dabei an ein ebenso komisches wie aufschlussreiches Erlebnis
von 1932 erinnert: In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung im
protestantischen Holstein meldete sich ein Katholik zum Wort, ein un-
scheinbares, dummes Männlein; was er stammelnd, löste ein homerisches
Gelächter aus. Solange Hitler in seinem Parteiprogramm nicht das Dogma
der unbefleckten Empfängnis anerkennt habe, rief er mit unnachahmlicher
Pathetik aus, solange könne Hitler eben auch die Lage der deutschen Land-
wirtschaft nicht bessern. Können Sie sich das Gewieher der ~~hiesigen~~
holsteinischen Bauern vorstellen? Unmöglich! Mich machten indes das
Männlein und seine Sache stutzig, es ergab sich, dass der runzlige Dog-
matiker gern und viel Schnaps trank, und dabei eröffnete er mir mit
unablässig zwinkernden Augen (auf dem rechten Augenlid hatte er eine
Warze und ich musste deswegen immer mitzwinkern!) eröffnete mir also, er
siehe als Begleiter des Parteiredners von Ort zu Ort, mal als Zentrum-
anhänger, mal als Deutschnationaler, mal als was anderes. Als ich nun
neulich hörte, im Zuge habe jemand "direkt von Russland" voller Erschüt-
terung erzählt, er hätte einen russischen Heckenschützen gesehen in
dessen Taschen 24 ausgestochene Augen, 16 Zungen und rund 54 Ohren ge-
funden wurden, da stand vor meinem Geistes ganz deutlich wieder jener
elende Knirps aus Holstein mit der verdammten Warze auf dem ~~Augenlid~~

Zum Thema Grausamkeit übrigens - das ist sicher, ich jedenfalls würde
nicht sonderlich human gehandelt haben, hätte ich den Mouchelwürmer mit
dem Puppenick, den rauchenden Revolver herabgeschakt über die irischen
Blutlachen, bei geiner Lat ertappt, herabgebeugt zum Beispiel über das
zweifährige Mädchen, das er mir als rundlich beschrieben hat, "mit
einem Nischen wie ein kleiner runder Knopf". Schön! Die Russen verbieten
ihren Leuten aufs schärfste jede Grausamkeit, aus Gründen der politischen
Werbung meinetwegen. Um möglichst viel Gefangene zu bekommen. Um später
möglichst viel mit Kommunismus "infiltrierte" bunte Deutsche nach Deutsch-
land zurückzuschicken zu können. Aber ich stelle mir mal konkret vor, ich
sei, sagen wir, ein Burjate, ein einfacher Jäger aus den unendlichen
Urwäldern der Taiga, ein naturhafter Fischer von den fernem Ufern des
Jenissei, ein Nomade aus Turkestan, und all die Jahre habe ich das
zum Kom Glaubliche in mich aufgenommen, und es hat mich bis tief in
die nördlichen Träume beunruhigt, dass die Faschisten in Deutschland

allgemeinen Verwüstung bringen mich in Wut. Gott was ist das für ein Leben. Alles beim Militär ist Verrohung! Diesen Satz gebe ich Ihnen heute zurück Hauptmann. Passt er nicht Wort für Wort zu Ihrer hitlergewollten Umgebung und Tätigkeit im Osten?
Wenn wir uns schon in Vergleich mit anderen Völkern besonderer nationaler Leistungen rühmen wollten, ich meine hier im Kriegswesen, so ist es vielleicht am meisten dies: den Partisanenkampf als einzigartige heroische Waffe einer Nation "entdeckt", systematisiert und - legalisiert zu haben.

Denken Sie an Clausewitz. Denken Sie an die preussische Praxis von 1812. An Gneisenau. An Schill. Es war das grösste Ruhmesblatt Preussens in seiner tiefsten Erniedrigung, dass es den Guerillakrieg der Spanier und Russen jener Tage in eigener Anwendung so glänzend setzigeigte. Wenn Sie russisch könnten, Hauptmann, fänden Sie vielleicht in irgend einer Ecke irgend einer gebrauchtesten Hütte, deren Bewohner als "Heckenschützen" geseuchelt wurden, einen heute wieder brennend aktuellen Ansatz unseres Friedrich Engels über die "Preussischen Franktireure", worin er Gneisenau, "Diesen Theoretiker des Freischärkertums, diesen grossen philosophischen Franktireur" rühmt: "Wenn er jetzt lebte," so heisst es dort bezogen auf den Krieg von 1870, "würde er sein Ideal des Volkewiderstandes in den französischen Franktireuren vielleicht annähernd erreicht sehen. Denn Gneisenau war ein Mann - und ein Mann von Genie." Ja, wenn er jetzt lebte... sein Ideal des Volkewiderstandes... die Russen sinds heute, die es verkörpern in historischer Logik und einmaliger Grösse des Heldenmutes. Gneisenau, das Genie, einerseits - und andererseits der blutige Kretin Hünler, das ist das Wesen der Sache, die jeden unerbittlich vor die Wahl zwischen persönlicher Wahl stellt. Wissen Sie was, ich möchte, ich müsste Ihnen den Clausewitz schicken, dieses einzigartige Heheliel des Partisanenkrieges, das fast ganz auf den russischen Volkskrieg von 1812 aufbaut. Karnes denn schwer ein Hauptmann, zwischen Tod und Tod gestellt, die Wahl zu treffen zwischen der stolzen, ehrenhaften Tradition Preussens, die an Ihr Gewissen appelliert, und der nichtswürdigen Vertiertheit des SS-Gelichters, das Sie hinsinterreterisiert in die "Pflicht" zum Meuchelmord an russischen Patrioten?! Ich - ich würde zusammenarbeiten mit den Partisanen. Ich würde bedenkenlos auf ihre Seite übergehen. Mag zu den "Berahrdinerhunden" gelangen, wer hingehört, aus Entschlossenigkeit, aus purer Feigheit. Es ist nun einmal so, dass es Augenblicke und Situationen gibt gerade für uns den, dessen Sympathien der Arbeiterklasse als der Trägerin der künftigen Demokratie und des sozialistischen Humanismus gehören, Augenblicke, wo nicht sogenannte Klugheit des Verhaltens, des Schweigens, der geduckten Vorsicht am Platze sind, sondern Initiative, Wagemut und, wenn es sein muss, die Fähigkeit zur Selbstaufopferung. Ich ginge zu den Partisanen über, Hauptmann, und ich hoffe tiefst, dass ich Ihnen damit nur sage, was auch Sie selber denken, was Sie bewegt.

Aber folgendes muss ich Ihnen noch erzählen: einem wissenschaftlichen, aufgeweckten Hitlerjungen habe ich kürzlich darstellen müssen, wie 1809 am Berg Isel die Tiroler Bauern unter Straub, Speckbacher und anderen 2 französischen Generäle, 32 andere Offisiere und, glaube ich, 591 napoleonische Eindringlinge gefangen nahmen; das, was der kleine Kerl erfahren wollte, verlangte diese anschauliche, nicht theoretische Erklärung, und während Begeisterung über die heldenhaften Bauern in seinem Gesichte aufleuchtete, erhielt er auch die begehrte Antwort, was denn nun wirklich ein "Heckenschütze" sei. "Andreas Hofer war einer, mein Junge!"
Sagen Sie, das waren damals doch auch blutige Zeiten, es gab glühenden Hass und wilden Fanatismus, und Napoleon, der Kriegsgott, (Kennen Sie übrigens den Vergleich Stalins, wonach Napoleon ein Löwe war, Hitler aber nur eine struppige Katze ist?) ja, der Kriegsgott war alles andere als sentimental. Hofer wurde erschossen, aber nicht meuchlings wie die junge Bäuerin mit ihren Kindern, die zu klein waren um Partisanen zu sein; erschossen, gewiss, aber nicht so, wie die S die Russen ohne Urteil bestialisch um die Ecke bringt. Erschossen wurde Hofer - aber mit ihm zusammen wurde nicht ausgehilt, heimtückisch und blutdürstig ausgerottet die Masse seiner Tiroler Bauern. Partisanen, heisst es bei Hitler, darf man nicht gefangen nehmen, sondern mass sie - umbringen, und weissen obendrein, soviel man kriegt. Wie ist das eigentlich: Als Schill 1809 seinen Partisanenkrieg gegen die Franzosen führte, wurden nur elf seiner Offisiere ~~...~~

19

ihre Arbeiter mit denen ich mich herzlich verbunden fühle, das deutsche Volk knechten, foltern, morden.....

Und nun sind dieselben Faschisten im Jahre 1942 mit einem Akt niederträchtigen Verrates und Wortbruchs an die tausend Kilometer tief in meine Heimat eingedrungen, und die SS geht auf Menschenjagd in dem besetzten, von Partisanen verteidigten, von Frauen und Kindern bevölkerten Gebiet....

Da plötzlich sehe ich nun einen dieser "Auchhelmbräder" vor mir, und die Leichen im blutroten Schnee - mein Gott, entspreche es da nicht ganz einfach der menschlichen Natur, wenn ich nur an erstbesten Mistgabel griffe, und wenn ich mir dabei sagte: "Für solche wie Dich, Du Haard, ist der einfache, rasche Tod zu wenig!" Stunden in solcher Sekunde nicht auch die Schatten der gemordeten deutschen Genossen, der Polen, Jugoslawen, Franzosen neben mir mit ihrem "Auchhelm"? Sieh, uns liess man langsam sterben, Zentimeter um Zentimeter, und die Todesqual hat viele Tage gedauert...?"

Doch nein, verzeihen Sie, die politischen Kommissare der Russen haben recht, trotzdem recht, unbedingt recht! Mein lieber Burjats, fügen wir uns also. Stell die Mistgabel beiseite, lieber Freund, Gefangennehmen den Kerl und vor's Kriegengericht! Dass wir blutdürstig wären wie er, das sollte Hitler nur zu gern, damit keiner seiner Soldaten in unserer Gefangenschaft, die ihm Leben und Gesundheit sichert, wirklich verstehen lernt, was Sozialismus ist.

Der Tag der Hitler-Niederlage naht. Wenn aber dieser Tag im Osten kommt, werden dann die Trümmer der braunen Armee auf ihrem langen Weg über Warschau und Posen nicht Spiessruten laufen durch ein ganaes unbeskähbares Dickicht des Volkakrieges? Und das ist nicht alles. Ein 1918 wird es nicht mehr geben.

Sie würden erstaunen, Hauptmann, wenn Sie durch unsere Polizeireviere gehen und den glühenden Hass gegen den SS-Geist spürten. Das kommt nicht von dem aufreibenden Dienst, den Hungerarbeiten und dem Unwillen über das System des Kadavergehorsams allein. Werden Sie es gla uben, wenn ich Ihnen verrate, dass so mancher Parteimann, in Verahnung der unvermeidlichen Dinge, heute eine Art Rückversicherung bei seinen politischen Feinden sucht? Auch bei der Gestapo gibt es Leute die zu verstehen beginnen.

Mein Brief ist, wie ichs ehe, sehr lang geworden. Doch am Ende passt er gut hinein in die Leere trübseliger Stunden am Wachtfeuer. Und ich bin offengestanden etwas bekümmert um Sie. Schliesslich ist es auch gut für Sie zu erfahren, was die Heimat empfindet und denkt. Und was die Heimat von einem Manne fordert, der im Osten die Partisanen bekämpft, was sie von demjenigen verlangt, der ein aufrechter Deutscher sein will. Leben Sie wohl.....